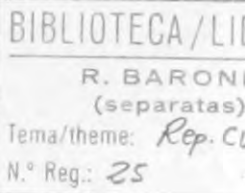


SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA
 COMMENTATIONES BIOLOGICAE XV. 5.

Ergebnisse der Zoologischen Forschungsreise von Prof. Dr. Håkan Lindberg
 nach den Kapverdischen Inseln im Winter 1953–1954. N:o 1.



Die Eidechsen der Kapverden.

VON

ROBERT MERTENS,

Forschungs-Institut Senckenberg, Frankfurt a.M.

Am 20. September 1954 vorgelegt von HÅKAN LINDBERG und ALEXANDER LUTHER.

Schon den älteren Forschern ist aufgefallen, dass die Herpetofauna des Kapverdischen Archipels sehr arm an Arten ist. Schlangen und Amphibien fehlen dort ganz; die Schildkröten sind nur durch meeresbewohnende Arten vertreten, da der auf einem kleinen Eiland in der Praja-Bay, São Tiago, gefundene tropisch-afrikanische *Pelusios subniger derbianus* (BOULENGER 1906: 197) zweifellos aus Westafrika verschleppt worden ist. Es sind also ausschliesslich Eidechsen, welche die Kapverdische Herpetofauna zusammensetzen, und diese verteilen sich nur auf zwei Familien (Gekkonidae, Scincidae) mit — wie in dieser Arbeit gezeigt werden soll — insgesamt nicht mehr als 7 Arten (in 12 Formen).

Zusammenfassende Übersichten über die Reptilienfauna der Kapverden haben bisher zwei Autoren gegeben: BOCAGE (1896) und ANGEL (1937). Die Arbeit des letzteren, die auch einen Bestimmungsschlüssel für die Kapverdischen Eidechsen enthält, führt für die Kapverden insgesamt 13 Eidechsen-Arten an, und zwar der Gattungen *Hemidactylus* (4), *Tarentola* (2), *Mabuya* (6) und *Macroscincus* (1). Rassen werden von ANGEL nicht unterschieden, und nur von *Tarentola delalandii* gibt dieser Autor, in Anlehnung an BOULENGER (1906: 200) für die Kapverden

3 »Varietäten« an: die »forma typica«, var. *rudis* und var. *boettgeri*. Es war erst LOVERIDGE, der in seiner umfassenden, äusserst wichtigen Revision der afrikanischen Geckos (1947) den durchaus berechtigten Versuch unternahm, auch bei den Kapverdischen Geckos (*Hemidactylus bouvieri*, *Tarentola delalandii*) Rassen zu unterscheiden. Auf grund des dem Verfasser jetzt vorliegenden Scinciden-Materials soll im Folgenden dieser Versuch auch auf die Kapverdischen *Mabuja*-Arten ausgedehnt werden.

Die herpetologische Sammlung, die in dieser Arbeit behandelt werden wird, stammt von einer im Winter 1953/54 nach den Kapverden ausgeführten Reise von Prof. Dr. HÅKAN LINDBERG vom Zoologischen Museum der Universität Helsingfors und seinem Assistenten, stud.rer.nat. SAMUEL PANELIUS. Wenn auch diese Reise an erster Stelle der Entomologie galt, so hat er doch eine recht stattliche Anzahl von Eidechsen (181 Stücke in 10 Formen, darunter einer neuen) mitgebracht, die von 13 Eilanden stammen. Unter diesen befinden sich auch die Inseln Santa Lucia und Maio sowie die Rombos-Eilande Cima und Luiza, die herpetofaunistisch nicht erschlossen waren. Leider fehlt in der Sammlung Material von den beiden kleinen Inseln Razo und Branco, der Heimat des Kapverdischen Riesengeckos (*Tarentola delalandii gigas*) und Riesenskinks (*Macroscincus coctei*), den auch in evolutionistischer Beziehung bemerkenswertesten Vertretern der kapverdischen Eidechsenwelt.

Der grösste Teil der kapverdischen Saurier ist für diesen Archipel endemisch, wobei sich der Endemismus auf eine Gattung (*Macroscincus*), 4 Arten (*Hemidactylus bouvieri* mit 2 Rassen, *Mabuja delalandii*, *jogoensis* und *stangeri*, diese mit 4 Rassen) und 2 Rassen (*Tarentola delalandii gigas* und *rudis*) erstreckt. Nicht endemisch für die Kapverden ist lediglich *Tarentola delalandii* als Art und *Hemidactylus brookii angulatus*; der erstere Gecko bewohnt sonst die Kanaren, der zweite ist tropisch-westafrikanisch und dürfte erst in jüngster Vergangenheit vom Menschen nach den Kapverden verschleppt worden sein, wo er in stetiger Ausbreitung begriffen ist. Dass auch *Mabuja stangeri* auf die gleiche Weise nach den Kapverden gelangt sein soll (MERTENS 1934: 27), halte ich jetzt für völlig unwahrscheinlich, da es sich inzwischen herausgestellt hat, dass diese Glattechse dem kontinentalen Afrika fehlt bzw. dorthin nur von den Kapverden eingeschleppt sein kann. Letzteres nehme ich auch für *Mabuja delalandii* und *Tarentola delalandii* an.

Diese Endemismen, vor allem die Ausbildung des Riesenskinkes (*Macroscincus coctei*), deuten auf ein hohes erdgeschichtliches Alter der Kapverden hin. Ohne hier auf die Frage nach der Besiedelungs-

geschichte dieser Inseln mit Landreptilien einzugehen, sei hier nur darauf hingewiesen, dass sie sicherlich westafrikanischen Ursprungs sind und vermutlich auf passivem Wege diese vulkanischen Eilande erreicht haben, die früher möglicherweise zu einer grösseren Landmasse vereinigt waren. Man hat den Eindruck, dass das ursprüngliche Verbreitungsbild der Kapverdischen Eidechsen heute nicht unerheblich verwischt ist, indem sich die Wohngebiete der früheren Vikarianten übereinandergeschoben haben, vermutlich als Folge des seit langer Zeit bestehenden Schiffsverkehrs zwischen den Inseln. So wäre es vielleicht zu erklären, warum es bei *Tarentola delalandii rudis* trotz erheblicher Variabilität nicht zur Ausbildung von Inselrassen gekommen ist oder warum auf mehreren Inseln neben *Mabuya stangeri* auch *fogoensis* vorkommt.

Vom herpetofaunistischen Standpunkte muss der Kapverdische Archipel in 3 Inselgruppen eingeteilt werden: in eine nordwestliche (Antão, São Vicente, Santa Luzia, Branco, Razo, São Nicolaü), eine südwestliche (Rombos-Eilande, Brava, Fogo, São Tiago, Maio) und eine östliche (Boavista, Sal). Für die östlichen, d.h. dem Festlande am nächsten liegenden Eilande, ist je eine Geckonen- und Scinciden-Rasse endemisch: *Hemidactylus bouvieri boavistensis* und *Mabuya stangeri salensis*. Beide sind auf den zwei Inseln, Boavista und Sal, verbreitet und deuten so ihren vor nicht allzu langer Zeit bestandenen Zusammenhang an. Für die nordwestliche Gruppe ist die Nominatrasse von *Mabuya stangeri* bezeichnend, ferner das häufige Vorkommen von *Mabuya fogoensis* (aber das völlige Fehlen von *Mabuya delalandii*) und schliesslich — für die Eilande Razo und Branco — die Riesenspezies von *Tarentola delalandii* und der Riesenskink (*Macrosцинus coctei*). Die südwestliche Gruppe ist schliesslich charakterisiert durch das Auftreten von *Mabuya delalandii* und von zwei besonderen Rassen der *Mabuya stangeri*, während *Mabuya fogoensis* hier zurücktritt.

Vom evolutionistischen Standpunkte ist es bemerkenswert, dass manche Eidechsen wie anderswo auch auf den Kapverden die Neigung zum Riesenwuchs zeigen, ferner zur Schuppenvermehrung und sogar zum Melanismus. So ist *Tarentola delalandii gigas* die grösste Form der Gattung, *Macrosцинus coctei* der bei weitem gewaltigste Vertreter der mit der Gattung *Mabuya* verwandten Scinciden-Gruppe (erreicht er doch eine Länge von weit über $\frac{1}{2}$ m!). Was die Vermehrung der Schuppen (bei gleichzeitiger Verringerung der Schuppengrösse) betrifft, so wird meines Wissens von keiner der vielen *Mabuya*-Arten die Schuppenzahl der kapverdischen *Mabuya fogoensis* (60–66) erreicht; auch bei *Mabuya dela-*

landii kann sich die Schuppenzahl auf 54 erhöhen. Vor allem ist aber *Macroscincus* mit über 100 Schuppen rund um den Körper hervorzuheben, weil diese hohe Schuppenzahl bei keinem anderen Vertreter der gesamten, mehrere hundert Formen umfassenden Familie der Scinciden vorkommt! Schliesslich ist die Tendenz zum melanistischen Farbkleid zumindest bei *Mabuya fogoensis* auffällig, bei der nicht nur die Kehle, sondern auch die Seiten des Bauches schwärzliche Flecken von unregelmässiger Form aufweisen. Wie aber auch auf anderen Inseln fehlt bei den Kapverdischen Eidechsen die entgegengesetzte Variationstendenz nicht: nach meiner Erfahrung ist die auf den Kapverden weitverbreitete *rudis*-Rasse von *Tarentola delalandii* im Durchschnitt kleiner als die Nominatrasse; *Mabuya delalandii* ist auf dem Pileus durch Verschmelzung gewisser Kopfschilder gekennzeichnet, und hell gefärbte Echsen (z.B. *Mabuya stangeri salensis*) gibt es auf den Kapverden ebenfalls.

Gekkonidae

Von Geckos werden die Kapverden nur von Angehörigen der beiden auch im mediterranen Gebiete weit verbreiteten Gattungen besiedelt: *Hemidactylus* und *Tarentola*. Neben dem vom Menschen aus Westafrika eingeschleppten *Hemidactylus brookii* lebt auf den Kapverden der endemische *Hemidactylus bouvieri*, der sich in zwei Rassen gliedert, von denen die eine ziemlich weit verbreitet ist, die andere aber auf die Inseln Boavista und Sal beschränkt ist. Die kapverdischen Angehörigen der Gattung *Tarentola* gehören zur gleichen Art wie auf der westlichen Gruppe der Kanaren, nämlich *Tarentola delalandii*. Auf den Kapverden sind davon zwei Rassen zu unterscheiden: neben der auf den Inseln weitverbreiteten *rudis* noch die auf Razo und Branco beschränkte Riesenform *gigas*.

Hemidactylus bouvieri bouvieri (BOCOURT)

1870 *Emydactylus bouvieri* BOCOURT, Arch. Mus. Hist. nat. Paris (2) 6, Bull.: 17.
1947 *Hemidactylus bouvieri bouvieri* LOVERIDGE, Bull. Mus. comp. Zool. 98: 122.

Terra typica: São Vicente, Kapverden.

Material: 1 Stück.

1 ♀ Praia, São Tiago; 5./14. 2. 1954.

Hemidactylus bouvieri unterscheidet sich auf den ersten Blick von *brookii* durch das Fehlen der Rückentuberkel. Die beiden Rassen stehen sich sehr nahe. Das vorliegende Stück der Nominatrasse hat unter dem 1. Finger 4 Haftlamellen (oder 5, wenn man die letzte proximale vergrösserte Schuppe als eine solche ansieht). Die Oberseite ist dunkelgrau, durch 4 schmale helle Querbinden unter-

Die Eidechsen der Kapverden

brochen; auf der Schwanzoberseite folgen 7 ebensolche; von diesen bildet die auf der Schwanzwurzel einen mit der Spitze nach hinten gerichteten Winkel.

Verbreitung. São Vicente, Antão; São Tiago; Fogo; Brava. Es ist auffällig, dass die Sammlung LINDBERGS diesen recht weit verbreiteten Gecko nur von einer einzigen Insel — und dazu in einem einzigen Stück — enthält.

Hemidactylus bouvieri boavistensis BOULENGER

1906 *Hemidactylus boavistensis* BOULENGER, Ann. Mus. civ. Stor. nat. Genova (3) 2: 198.

1935 *Hemidactylus chevalieri* ANGEL, Bull. Mus. Hist. Paris (2) 7: 12.

1947 *Hemidactylus bouvieri boavistensis* LOVERIDGE, Bull. Mus. comp. Zool. 98: 121.

1947 *Hemidactylus bouvieri chevalieri* LOVERIDGE, Bull. Mus. comp. Zool. 98: 121.

Terra typica: Boavista, Kapverden.

Material: 33 Stücke.

11 ad. u. s. ad. Boavista; 30./31. 1. 1954.

10 ad., s. ad. Santa Maria, Sal; 18./26. 1. 54.

12 ad., s. ad. Sal; 18./27. 1. 1954.

Hemidactylus chevalieri von der Insel Sal ist identisch mit *boavistensis*, da die von ANGEL für *boavistensis* angenommene Zahl der Lamellen unter dem I. Finger (4–5) sich auf 6 erhöhen kann, d.h. die gleiche ist wie bei *chevalieri*. Auch in der Zeichnung besteht kein Unterschied. Diese ist recht variabel. Neben den dunkle Querbänder aufweisenden Stücken (1 auf dem Nacken, 3 auf dem Rücken, 1 auf der Schwanzwurzel) haben einige eine helle dorsale Mittellinie, andere dagegen bis auf eine feine dunkle Tüpfelung überhaupt keine Zeichnung. Der regenerierte Schwanz ist meist hell mit 3 dunklen Längsstreifen.

Verbreitung. Boavista; Sal. Im Senckenberg-Museum befinden sich einige dieser Geckos, die angeblich vom Cess River in Liberia stammen und die das Museum von einem Händler (J. PATZSCH 1934) erhalten hat. Es ist nicht zu sagen, ob diese Tiere verschleppt sind oder ob es sich um eine Fundortverwechslung handelt. Wahrscheinlich ist letzteres anzunehmen, da aus der gleichen Bezugsquelle auch eine *Mabuja stangeri salensis* stammt, für die aber kein näherer Fundort zu ermitteln war.

Hemidactylus brookii angulatus HALLOWELL

1852 *Hemidactylus angulatus* HALLOWELL, Proc. Acad. nat. Sci. Philad. 1852: 63, Abb.

1947 *Hemidactylus brookii angulatus* LOVERIDGE, Bull. Mus. comp. Zool. 98: 134.

Terra typica: Westküste Afrikas.

Material: 14 Stücke.

1 ♂ Boavista; 29. 1./1. 2. 1954.

1 ♀, 2 s. ad. Rib. Julião, São Vicente; 9./11. 3. 1954.

4 ♀ Praia, São Tiago; 5./8. 2. 1954.

1 ♂ 2 ♀ Brava; 22./26. 2. 1954.

1 ♂ 2 ♀ Ilheu Grande, Rombos-Eiland; 27. 2. 1954.

Die 3 ausgewachsenen ♂♂ haben 22–25 Präanofemoralporen, die eine oder nahezu eine fortlaufende Reihe bilden. Alle Tiere erinnern in ihrem Habitus sehr an *Hemidactylus turcicus*, wie man überhaupt den Eindruck hat, dass *brookii* und *turcicus* einen einzigen Rassenkreis bilden. —

Verbreitung. Neu für die Inseln Boavista, São Vicente, Brava und Ilheu Grande (Rombos). Ausserdem von São Tiago und Fogo bekannt. Man hat den Eindruck, dass dieser weit verbreitete Gecko in den letzten Jahrzehnten sein Wohngebiet auf den Kapverden durch weitere Verschleppung stark erweitert hat, da er bisher nur auf den beiden Inseln São Tiago und Fogo nachgewiesen war.

Tarentola delalandii rudis BOULENGER

1906 *Tarentola delalandii* var. *rudis* BOULENGER, Ann. Mus. civ. Stor. nat. Genova (3) 2: 200.

1947 *Tarentola delalandii delalandii* LOVERIDGE, Bull. Mus. comp. zool. 98: 331.

Terra typica: S. Filipe auf Fogo und Umgebung von Praja, São Tiago, Kapverden.

Material: 43 Stücke.

1 ad. Chã da Preguica, São Nicolau; 13./17. 12. 1953.

1 s. ad., 1 juv. Agua Doce, Santa Luzia; 3. 12. 1953.

1 ad., 5 s. ad. und juv. Rib. Juliao, São Vicente; 26. 11./2. 12. 1953 und 9./11. 3. 1954.

2 s. ad. Mindelo, São Vicente; 10. 1. 1954.

3 s. ad., 3 juv. B. de Norte, São Vicente; 30. 11. 1953.

6 ad. und s. ad. Porto Novo, Santo Antão; 4./7. 1. 1954.

2 s. ad., juv. Oberhalb Porto Novo, Santo Antão; 3. 1. 1954.

1 juv. Mt. Conceição, Santo Antão; 1. 1. 1954.

2 ad. Maio; 3. 2. 1954.

5 ad., s. ad. Fogo; 16./21. 2. 1954.

5 ad., s. ad. Brava; 22./26. 2. 1954.

2 s. ad. Ilheu Rombos Cima; 27. 2. 1954.

3 s. ad. Ilheu Rombos Luiza; 27. 2. 1954.

Wenn hier sämtliche kapverdischen Geckos der Gattung *Tarentola*, mit Ausnahme der Populationen auf den Inseln Razo und Branco, zu der von BOULENGER aufgestellten »var. *rudis*« gestellt und diese als Rasse aufgefasst wird, so geschieht das deswegen, weil das vorliegende Material trotz seiner Variabilität in seiner Gesamtheit einen anderen Eindruck macht als die auf den Kanaren lebenden Angehörigen von *Tarentola delalandii*. Im Durchschnitt sind die Tiere etwas kleiner als die Nominatrasse; nur ein einziger Gecko hebt sich durch seine Ausmasse heraus; er stammt von Fogo und misst etwa 145 mm (70+75 mm). Die Gesamtlänge der übrigen überschreitet nur selten 100 mm. Besonders auffällig ist aber, dass die Rückentuberkel nicht nur kleiner als bei der Nominatrasse (Tenerife) sind, sondern auch höher und spitzer. Es lässt sich nicht bestreiten, dass in dieser Beziehung die einzelnen Stücke variieren und dass manche Geckos an die Nominatrasse erinnern, aber im Durchschnitt ist das Variationsbild doch ein nicht unwesentlich anderes als bei den Kanarengeckos. Unter diesen ist *Tarentola delalandii boettgeri* von Gran Canaria zweifellos als eine besondere Rasse aufzufassen:

die Tiere von dieser Insel sehen völlig anders aus als *d. delalandii*, da sie zahlreiche und so gut wie immer ungekielte Tuberkel haben und ausserdem sich durch eine weit geringere Körpergrösse auszeichnen als *d. delalandii*. Lebende Stücke der beiden kanarischen *delalandii*-Rassen sind garnicht zu verwechseln! Ich halte es ebenso für verfehlt, *boettgeri* als Synonym von *d. delalandii* zu betrachten (LOVERIDGE 1947: 332) wie für die Kapverden *boettgeri* neben der typischen Form und *radis* anzugeben (BOULENGER 1906: 200).

Verbreitung. Von allen Geckos auf den Kapverden am weitesten verbreitet. Bekannt von den Inseln Boavista, Sal, São Nicolau, Santa Lucia, São Vicente, Santo Antão, Maio, São Tiago, Fogo, Brava und «Rombos». Auf welchem Rombos-Eiland der Gecko bisher nachgewiesen war, konnte nicht ermittelt werden, vielleicht auf Ilheu Grande. Prof. LINDBERG brachte ihn von Cima und Luiza mit, für die er daher neu sein dürfte; neu ist ferner *Tarentola delalandii* für Maio. — *Tarentola delalandii* ist ein rein insularer (makaronesisch-kapverdischer) Rassenkreis, der dem festländischen Afrika fehlen dürfte, sofern er dorthin nicht vom Menschen verschleppt worden ist. *Tarentola hoggariensis* von den Hoggar-Bergen in der Sahara ist gewiss nicht als ein Angehöriger von *Tarentola delalandii* aufzufassen.

Tarentola delalandii gigas (BOCAGE)

1875 *Ascalabotes gigas* BOCAGE, J. Sci. Lisboa 5: 108.

1947 *Tarentola delalandii gigas* LOVERIDGE, Bull. Mus. comp. zool. 98: 330.

Terra typica: Ilheu Razo, Kapverden.

Material: 1 Stück

Zool. Mus. Berlin Nr. 8998: 1 ♀ Razo, J. V. BOCAGE.

Dieses Stück, ein Cotypus, das ich durch die Freundlichkeit meines Kollegen Dr. H. WERMUTH vom Zoologischen Museum Berlin leihweise erhielt, hat eine Kopf+Rumpf-Länge von 97 mm, während der 76 mm lange Schwanz regeneriert ist. Es bleibt also hinter den Massen des Typus (125 mm + 111 mm) recht erheblich zurück. Die Tuberkel sind in 16 Längsreihen angeordnet; sie sind klein, durch weite Zwischenräume getrennt, auf dem Nacken stachelartig zugespitzt, auf dem Rücken eher abgeflacht.

Scincidae.

Die Skinke sind auf den Kapverden durch zwei Gattungen vertreten: *Mabuya* und *Macrosцинus*. Die letztere ist monotypisch und enthält den berühmten Kapverdischen Riesenskink, *Macrosцинus coctei*, der sich vermutlich von der Gattung *Mabuya* ableitet und daher vielleicht nur eine insulare Riesenform dieses Genus darstellt.

Was die Kapverdischen Mabuyen betrifft, so ist ihre taxonomische Beurteilung leider recht verwickelt. Nach den Erfahrungen mit anderen Inselidechsen müsste man auch auf den Kapverden nur einige wenige Arten bzw. Rassenkreise erwarten, die sich in eine Anzahl von Rassen gliedern. Von den Kapverden sind aber nicht

weniger als 10 »Arten« der Gattung *Mabuya* beschrieben worden, von denen 4 bereits von BOULENGER (1887: 157, 158) in die Synonymie versetzt worden sind. Ihre Namen und »typischen Fundorte« sind folgende:

Euprepes delalandii DUMÉRIE & BIRRON 1839: »Cap de Bonne Espérance«.

Euprepis stangeri GRAY 1845: »W. Africa«.

Euprepis belcheri GRAY 1845: »Borneo«.

Euprepis venustus GIRARD 1857: »Cape de Verde islands«.

Euprepes polylepis PETERS 1869: »Damaraland«.

Euprepes fogoensis O'SHAUGHNESSY 1874: Inseln Fogo und São Vicente, Kapverden.

Euprepes hopfferi BOUAGÉ 1875: Insel Razo, Kapverden.

Mabuia vaillantii BOULENGER 1887: Insel São Tiago, Kapverden.

Mabuia spinalis BOULENGER 1906: Insel Fogo, Kapverden.

Mabuia salensis ANGEL 1935: Insel Sal, Kapverden.

Man ersieht daraus, dass die »Terra typica« für die Hälfte dieser Skinke falsch oder ungenau ist: nämlich für *delalandii*, *stangeri*, *belcheri*, *venustus* und *polylepis*. Nach BOULENGER (1887: 157, 158) sind nun *polylepis* und *hopfferi* identisch mit *stangeri*, *belcheri* und *venustus* identisch mit *delalandii*. Das ist zweifellos richtig. Die verbleibenden 6 »Arten« hätten danach und nach der bisherigen Literatur folgende Verbreitung:

delalandii: Fogo, São Tiago, Brava, Rombos.

stangeri: Boavista, Razo, Branco, São Vicente.

fogoensis: Fogo, São Nicolau, São Vicente, Santo Antão.

vaillantii: Fogo, São Tiago, Rombos.

spinalis: Fogo, Sal

salensis: Sal

Man hat also den Eindruck einer ziemlich regellosen Verbreitung, bei der es aber immerhin auffällt, dass *delalandii* und *vaillantii* auf die südwestliche, *stangeri* aber auf die nordöstliche Kapverden-Gruppe beschränkt sind; ferner, dass auf allen Inseln mit Ausnahme von Fogo 1–2 Arten, auf Fogo aber nicht weniger als 4 *Mabuya*-»Arten« vorkommen sollen. Nun ist Fogo keineswegs eine besonders grosse Insel, vielmehr gehört sie zu den kleineren des Kapverdischen Archipels. Die für Fogo im Schrifttum genannten *Mabuya*-Arten bedürfen also einer besonderen Revision. Bevor aber darauf eingegangen werden soll, ist festzustellen, dass die Durchsicht der von Prof. H. LINDBERG von den Kapverden mitgebrachten, leider nicht besonders gut erhaltenen *Mabuya*-Sammlung den Verfasser zum Ergebnis führte, dass man auf den Kapverden nicht mehr als drei *Mabuya*-Arten unterscheiden kann: nämlich *delalandii*, *stangeri* und *fogoensis*. Diese drei Arten sind nahe miteinander verwandt, unterscheiden sich aber leicht dadurch, dass bei *delalandii* stets die Frontoparietalia zu einem und die Parietalia mit den Interparietalia zu einem zweiten grossen Schildchen verschmolzen sind, während *stangeri* und *fogoensis* in der Regel getrennte Frontoparietalia und Parietalia sowie ein Interparietale haben; *stangeri* hat 36–46, *fogoensis* dagegen 60–66 Schuppenreihen. Dass aber der Schilderverschmelzung auf dem Hinterkopf keine allzu grosse Bedeutung zukommen kann, geht daraus hervor, dass diese Variation als sehr seltene Einzelvariante auch bei *stangeri* vorkommt. Als Terra typica für *delalandii* schlage ich vor, die früher von Schiffen am häufigsten angelaufene Kapverden-Insel São Tiago aufzufassen, für *stangeri* aber die Hauptinsel der Nordwestgruppe São Vicente.

Nun entsteht die Frage nach dem Status der übrigen kapverdischen *Mabuya*-Formen. Dass *belcheri* und *venustus* als Synonyme von *delalandii* aufzufassen sind, wurde bereits erwähnt. Ich möchte glauben, dass dieses auch für *vaillantii* zutrifft, da ich — ausser der Grösse — kein Merkmal gefunden habe, das für eine Unterscheidung dieser Form gegenüber *delalandii* von Bedeutung sein könnte. Ob man nämlich nur das 5. Supralabiale als Suboculare bezeichnet oder das 5. und das 6., ist nicht nur Ansichtssache, sondern auch individuellen Schwankungen unterworfen; auch die Grösse der Ohröffnung und die Zahl der Schuppen rund um den Körper (46–52 bei *delalandii*, 54 bei *vaillantii*) sind gewiss nicht entscheidend. Da nun auf allen Eilanden, woher *vaillantii* bisher genannt wurde, zugleich auch *delalandii* vorkommt, und da ausserdem anscheinend keine jungen *vaillantii* bekannt geworden sind, glaube ich in der Annahme nicht fehl zu gehen, dass *vaillantii* nichts anderes ist als besonders stattliche Stücke von *delalandii*! Ob von *delalandii* Rassen zu unterscheiden sind, muss die Zukunft lehren.

Mit Sicherheit kann dagegen schon jetzt gesagt werden, dass *stangeri* sich in Rassen gliedert. Zu der Nominatrasse stelle ich die auf São Vicente und einigen benachbarten Inseln (Santa Lucia, Branco, Razo) lebende, in der Zahl der Schuppen von 40 bis 46 variierenden Populationen. Es ist möglich, dass einige davon als besondere Rassen haltbar sind, zur Zeit kann jedenfalls darüber nichts gesagt werden. Eine valide Rasse von *stangeri* ist sicherlich *salensis* von den Inseln Sal und Boavista; von Boavista wird zwar in der Literatur *stangeri* genannt, aber zwei Mabuyen aus der Sammlung LINDBERG's haben mich in der Auffassung bestärkt, dass es sich auch hier um *salensis* handelt, eine Rasse mit geringerer Schuppen- und Supraciliaria-Zahl. Weiterhin ist auch *spinalis* von Fogo als Rasse von *stangeri* zu betrachten. Schon ihr Beschreiber stellte sie in die nächste Verwandtschaft von *stangeri*; die Untersuchung eines von LINDBERG mitgebrachten topotypischen Stückes von *spinalis* ergab, dass *spinalis* in der Tat nicht mehr als eine Subspecies von *stangeri* sein kann. Dass *spinalis* auch auf Sal vorkommt (ANGEL 1935: 167), ist höchst unwahrscheinlich; es handelt sich vielmehr mit Sicherheit um *salensis*, die mir von Sal mit einer *spinalis*-ähnlichen Zeichnung tatsächlich vorliegt. Schliesslich fasse ich auch die auf Maio lebende *Mabuya* als eine Rasse von *stangeri* auf, obwohl davon nur ein einziges Stück untersucht werden konnte.

Die hier vorgeschlagene Gliederung der kapverdischen Mabuyen, die natürlich nur als Versuch zu werten ist, erfährt nun eine gewisse Verwickelung durch *Mabuya fogoensis*, als deren Terra typica Fogo und São Vicente angegeben sind. Es ist klar, dass *fogoensis* in die nächste Verwandtschaft von *stangeri* gehört. Als unterscheidendes Merkmal muss die sehr hohe Schuppenzahl bei *fogoensis* und ihre Zweikielung (statt Dreikielung bei *stangeri*) hervorgehoben werden. Doch können auch bei der weit kleinschuppigeren *fogoensis* einzelne Schuppen dreikielig sein. Im übrigen ist die Ähnlichkeit von *fogoensis* und *stangeri* recht gross, wie es auch die Abbildungen bei BOULENGER (1887: Taf. 6) veranschaulichen.

Mabuya delalandii (DUMÉRIL & BIBRON)

1839 *Euprepis delalandii* DUMÉRIL & BIBRON, *Erpét. gén.* 5: 690.

1887 *Mabuia vaillantii* BOULENGER, *Cat. Liz. Brit. Mus.* 3: 159, Taf. 7.

Terra typica: «Cap de Bonne Espérance». Hier auf São Tiago, Kapverden, fixiert.

Material: 14 Stücke.

- 6 ad., s. ad. Praia, São Tiago; 5./14. 2. 1954.
- 1 s. ad. Nova Cintra, Brava; 22. 2./5. 3. 1954.
- 5 ad., s. ad. Brava; 22./26. 2. 1954.
- 1 s. ad. Ilheu Rombos Cima; 27. 2. 1954.
- 1 s. ad. Ilheu Rombos Luiza; 27. 2. 1954.

Die 6 Stücke von Praia, São Tiago, haben einen topotypischen Wert. Die Frontoparietalia einerseits und die Parietalia mit den Interparietalia andererseits sind zu einem Schild verschmolzen. Das 5. Sublabiale ist das eigentliche Suboculare, doch kann auch das benachbarte 6. ebenfalls noch als ein solches bezeichnet werden. Die Zahl der Rückenschuppen, die auf der Dorsalseite scharf dreieckig sind, schwankt zwischen 48 und 52.

Die von Brava ebenfalls vorliegenden 6 Stücke sehen, verglichen mit den topotypischen, etwas abweichend aus: die hellen und dunklen Lateralbänder sind bei ihnen durch dunkle Sprenkelung weit weniger auffällig (ähnliche Mabuyen erwähnt ANGEL 1935: 167 von Fogo), und ihre Grundfärbung ist im Ganzen heller. In der Beschuppung herrscht aber eine grosse Übereinstimmung, das 6. Supralabiale tritt aber noch mehr (neben dem 5.) als Suboculare in Erscheinung, und die Zahl der Rückenschuppen schwankt zwischen 46 und 52. Das Stück von Nova Cintra (Brava) ist auf der Kehle erheblich dunkler als bei den übrigen Brava-Mabuyen.

Von den Rombos-Inseln Cima und Luiza liegt mir leider nur je eine halb-wüchsige *Mabuya* vor: die von Cima stimmt in der ausgeprägten Streifenzeichnung mit den Eidechsen von São Tiago überein, die von Luiza in der weniger deutlichen mit denen von Brava. Auch von Brava sind Stücke vorhanden, bei denen der helle Dorsolateralstreifen gegen die benachbarten Farbzonen nicht gerade, sondern gezackt abgegrenzt ist. Ersteres Stück hat 44, letzteres 45 Schuppenreihen.

Verbreitung. Die Inseln der südwestlichen Gruppe: Rombos, Brava, Fogo und São Tiago. Vielleicht wird das Tier auch auf Maio gefunden werden. Von welcher Rombos-Insel *Mabuya delalandii* (incl. *vaillantii*) bereits nachgewiesen war, konnte nicht festgestellt werden. LINDBERG brachte sie von Cima und Luiza mit.

***Mabuya stangeri spinalis* BOULENGER**

1906 *Mabuya spinalis* BOULENGER, Ann. Mus. civ. Stor. nat. (3) 2: 204.

Terra typica: Igroya und S. Filippe, Fogo, Kapverden.

Material: 1 Stück.

1 ad. Fogo; 16./21. 2. 1954.

Das Tier stimmt mit der Originalbeschreibung überein, bis auf die Frontoparietalia, die zu einem einzigen Schildchen verschmolzen sind (wie bei *delalandii*); doch ist das Interparietale selbständig entwickelt (3 statt 4–5) Supraciliaria. Unter dem Auge befindet sich das 6. Supralabiale, das etwas grösser, aber niedriger ist als das 7. Um den Körper stehen 36 (bei den *spinalis*-Cotypen 36–38) Schuppenreihen, und eine dunkle, hellgesäumte Vertebrallinie ist vorhanden.

Verbreitung. Bisher mit Sicherheit nur von der Insel Fogo bekannt.

Mabuya stangeri maioensis n. subsp.

Terra typica: Maio, Kapverden

Material: 1 Stück, Typus, Mus. Helsingfors, PANELIUS 1.

1 ♂ ad. Maio; 3. 2. 1954.

Diagnose. Sehr nahestehend der *spinalis*-Rasse von Fogo, aber die Längsstreifen, auch der dunkle Vertebralstreifen, verloschen bzw. durch dunkle, in Längsreihen stehende Fleckchen ersetzt.

Beschreibung des Typus. Kopf hoch, Schnauze kurz, ziemlich stumpf; unteres Augenlid mit einem ungeteilten, durchsichtigen Fenster; Nasenloch hinter der Naht zwischen dem Rostrale und 1. Supralabiale; ein Postnasale; vorderes Loreale mit dem 1. Supralabiale nicht (links) oder gerade noch (rechts) in Kontakt; Supranasalia hinter dem Rostrale in Kontakt; Frontonasale wesentlich breiter als lang; Praefrontalia bilden eine kurze Naht; Frontale etwa ebenso lang wie die Frontoparietalia und das Interparietale, in Kontakt mit dem 1., 2. und 3. Supraoculare; 4 Supraocularia, das 2. am grössten; 3 Supraciliaria; Frontoparietalia nicht miteinander verschmolzen, grösser als das gut differenzierte Interparietale; Parietalia bilden hinter dem letzteren eine kurze Naht; ein Paar grosser, etwa 9-kieliger Nuchalia; das 5. Supralabiale am grössten, zusammen mit dem 6. unter dem Auge; Ohröffnung oval, etwa ebenso gross wie das Auge, am Vorderende mit 4–5 schwach vorspringenden Schüppchen; Dorsalschuppen sehr ausgesprochen 3-kielig, insgesamt 36 Reihen rund um den Körper; das nach vorne an den Körper angelegte Hinterbein erreicht mit der 4. Zehe den Unterarm; Subdigitallamellen glatt, 25 unter der 4. Zehe; Grundfarbe hellgranoliv mit zwei Längsreihen wenig ausgeprägter, dunkler Fleckchen auf dem Rücken, zwischen denen die dunkle Vertebrallinie durch einige Striche angedeutet ist; ein dunkles Lateralband ganz schwach angedeutet; gesamte Unterseite weiss, ohne Zeichnung. Kopf + Rumpf 67 mm; Schwanz: 92 mm, dieser ist also 1,37 mal so lang wie Kopf und Rumpf.

Beziehungen. Zweifellos am nächsten mit der *spinalis*-Rasse von Fogo verwandt, von dieser aber durch die fehlende Längsstreifung, insbesondere das dunkle Vertebralband, verschieden. Von der gleichfalls nahestehenden *salensis*-Rasse zeichnet sich *maioensis* ausser durch die Zeichnung durch eine geringere Schuppenzahl (36 statt 39–42) aus. Weitere Stücke müssen über die Gültigkeit von *maioensis* entscheiden. Von São Tiago, der grossen Insel zwischen Maio und Fogo, ist keine Angehörige von *Mabuya stangeri* bekannt.

Verbreitung. Diese neue Rasse ist bisher nur auf der herpetologisch noch unerforschten Insel Maio, der östlichen der Südwestgruppe der Kapverden, nachgewiesen.

Mabuya stangeri salensis ANGEL¹

1935 *Mabuya salensis* ANGEL, Bull. Mus. Hist. nat. Paris (2) 7: 168.

Terra typica: Sal, Kapverden.

Material: 8 Stücke.

6 ad., s. ad. Sal; 18./27. 1. 1954.

2 ad. Boavista; 29. 1./1. 2. 1954.

Die topotypischen 6 Mabuyen von Sal entsprechen der von ANGEL für diese Form auf Grund von zwei Stücken gegebenen Beschreibung, mit Ausnahme von folgenden Punkten: die Praefrontalia bilden untereinander, wie auch zu erwarten war, stets eine Naht; das 1. Supralabiale steht, mit einer einzigen (einseitigen Ausnahme, mit dem vorderen Loreale in Kontakt; ferner sind nicht 3, sondern mit einer einzigen (einseitigen) Ausnahme — 4 Supraciliaria ausgebildet. Auch ist die Zahl der Schuppenreihen etwas grösser: während ANGEL für seine Stücke 39—40 angibt, variiert sie bei der vorliegenden Echse zwischen 40 und 42. Die Schuppen sind dreieckig, beim kleinsten Stück aber zweieckig, was offenbar ein Jugendmerkmal ist. Die Zeichnung ist insofern von den Angaben ANGEL's abweichend, als bei 3 Stücken eine schmale schwarze Vertebrallinie ausgebildet ist, die ANGEL zu der irrigen Annahme führte, zwei Mabuyen von Sal zu *spinalis* zu stellen (ANGEL 1935: 167).

Die Mabuyen von Boavista stellt BOULENGER (1906: 204) zu *stangeri*. Die beiden Stücke von Boavista aus der Ausbeute LINDBERG's stimmen aber so weitgehend mit *salensis* überein, dass ich sie vorbehaltlos zu dieser Form rechne. Beide haben jederseits nur 3 Supraciliaria und 42—43 Schuppenreihen, die auf der Dorsalseite dreieckig sind. Im längsgestreiften Zeichnungskleid ist gegenüber *salensis* ebenfalls kein Unterschied festzustellen; eine dunkle Spinallinie fehlt.

Das grösste Stück stammt von Sal und ist vermutlich ein ♀, es hat eine Kopf-+Rumpf-Länge von 90 mm und eine Schwanzlänge von 119 mm. Das Tier ist also erheblich grösser als der von ANGEL beschriebene Typus.

V e r b r e i t u n g. Diese Rasse ist auf die beiden Inseln der östlichen Gruppe, Sal und Boavista, beschränkt.

Mabuya stangeri stangeri (GRAY)

1845 *Euprepis stangeri* GRAY, Cat. Liz. Brit. Mus.: 112.

Terra typica: Westafrika. Hier auf São Vicente, Kapverden, fixiert.
Material: 54 Stücke.

53 ad., s. ad., Agua Doce, Santa Luzia; 3. 12. 1953.
Zool. Mus. Berlin Nr. 8999: 1 ad. Branco; J. V. BOCAGE.

Leider ist das Material so unzureichend erhalten, dass seine nähere Untersuchung nicht durchgeführt werden kann. Die Schuppenzählung bei einigen Stücken ergab die Variationsbreite 42—46, also die für *stangeri* typische. Die Zahl der Supraciliaria schwankt zwischen 5 und 7. Bei je einem Stück von 53 waren die Praefrontalia und die Frontoparietalia verschmolzen, bei zwei das Interparietale mit dem Parietale vereinigt. In der Zeichnung liessen sich keine Besonderheiten erkennen. Das Stück von der Insel Branco, das mir von Dr. WERMUTH zur Ansicht zugeschiekt wurde, ist ein Topotyp (und wohl auch Cotyp) von *Euprepes hopfferi* BOCAGE; es hat 45 Schuppenreihen und scheint sich von der Nominatrasse nicht zu unterscheiden.

V e r b r e i t u n g: Die Nominatrasse von *stangeri*, bisher von São Vicente bekannt, liegt nunmehr als Neunachweis auch von Santa Luzia vor. Ausserdem scheint die gleiche Form auch die Eilande Branco und Razo zu bewohnen.

Mabuya fogoensis O' SHAUGHNESSY

1874 *Euprepes fogoensis* O' SHAUGHNESSY, Ann. Mag. nat. Hist. (4) 13: 300.

Terra typica: Fogo und São Vicente, Kapverden.

Material: 13 Stücke.

2 s. ad. Porto Novo, Santo Antão; 4./7. 1. 1954.

3 s. ad. Rib. Curral das Vacas, Antão; 5. I. 1954.

8 ad., s. ad. São Vicente; 9./20. 3. 1954.

Die Zahl der Schuppenreihen, die auf der Dorsalseite meist schwach zweikiebig (gelegentlich undeutlich dreikiebig) sind, schwankt zwischen 60 und 66. In der Zeichnung weicht nur ein Stück von Santo Antão durch seine Neigung zur Längsstreifung auf auffallend hellem Grunde ab. Sonst zeigt gerade diese *Mabuya* eine Neigung zum Melanismus, indem bei den meisten Tieren nicht nur die Kopfunterseite, sondern auch die Bauchseiten sehr ausgesprochen dunkelgrau bis fast schwarz gefleckt sind.

Das grösste ♂ (von São Vicente) hat eine Kopf+Rumpf-Länge von 66 mm und eine Schwanzlänge von 95 mm.

Verbreitung. Ausser auf Fogo noch auf folgenden Inseln der nordwestlichen Gruppe gefunden: Santo Antão, São Vicente und São Nicolau.

Macroscincus coctei (DUMÉRIE & BIBRON)

1839 *Euprepes coctei* DUMÉRIE & BIBRON, Erp. gén. 5: 666.

Terra typica: ursprünglich unbekannt, später auf Branco, Kapverden, festgelegt.

Material: 4 Stücke.

Senck. Mus. Nr. 14042: 1 Branco; Zool. Garten Frankfurt a.M. 1909.

Senck. Mus. Nr. 14043-5: 2 ♂ 1 ♀ Ohne Fundort; Zool. Gart. Frankfurt a.M. 1911/13.

In der Sammlung LINDBERG's fehlt leider diese eindrucksvolle Eidechse, die vor dem I. Weltkriege öfter lebend nach Europa gelangte und die auch im Senckenberg-Museum durch die oben erwähnten 4 Stücke, von denen das grösste eine Gesamtlänge von 53,3 cm (31,8+21,5 cm) hat, vertreten ist.

Übersicht über die Verbreitung kapverdischer Eidechsen.

In der folgenden Zusammenstellung sind die Neunachweise durch Sperrdruck hervorgehoben. Ein x vor dem Namen deutet das Vorhandensein in der Sammlung Prof. H. LINDBERG's an.

Östliche Gruppe.

Boavista.

- x *Hemidactylus bouvieri boavistensis*
- x » *brookii angulatus*
- Tarentola delalandii rudis*
- x *Mabuya stangeri salensis*

Sal.

- x *Hemidactylus bouvieri boavistensis*
- Tarentola delalandii rudis*
- x *Mabuya stangeri salensis*

Nordwestliche Gruppe

São Nicolau

- x *Tarentola delalandii rudis*
- Mabuya fogoensis*

Razo.

- Tarentola delalandii gigas*
- Mabuya stangeri stangeri*
- Macroscincus coctei*

Branco.

- Tarentola delalandii gigas*
- Mabuya stangeri stangeri*
- Macroscincus coctei*

Santa Luzia.

- x *Tarentola delalandii rudis*
 x *Mabuya stangeri stangeri*

São Vicente.

- x *Hemidactylus brookii angulatus*
 » *bouvieri bouvieri*
 x *Tarentola delalandii rudis*
Mabuya stangeri stangeri
 » *fogoensis*

Santo Antão

- Hemidactylus bouvieri bouvieri*
 x *Tarentola delalandii rudis*
 x *Mabuya fogoensis*

Südwestliche Gruppe

Maio.

- x *Tarentola delalandii rudis*
 x *Mabuya stangeri maiocensis*

São Tiago

- x *Hemidactylus bouvieri bouvieri*
 x » *brookii angulatus*
Tarentola delalandii rudis
 x *Mabuya delalandii*

Fogo

- Hemidactylus bouvieri bouvieri*
 » *brookii angulatus*
 x *Tarentola delalandii rudis*
Mabuya delalandii
 x » *stangeri spinalis*
 » *fogoensis*

Brava.

- Hemidactylus bouvieri bouvieri*
 x » *brookii angulatus*

- x *Tarentola delalandii rudis*
- x *Mabuya delalandii*

Ilheu Grande (Rombos)

- x *Hemidactylus brookii angulatus*
- Tarentola delalandii rudis?*
- Mabuya delalandii?*

Ilheu Cima (Rombos)

- x *Tarentola delalandii rudis*
- x *Mabuya delalandii*

Ilheu Luiza (Rombos)

- x *Tarentola delalandii rudis*
- x *Mabuya delalandii*

Zusammenfassung.

Die Bearbeitung der von Prof. Dr. H. LINDBERG und seinem Assistenten S. PANELIUS gesammelten kapverdischen Eidechsen ergab, dass die Kapverden, von denen 13 Arten (aus den Familien der Gekkonidae und Scincidae) bekannt waren nicht mehr als von 7 Arten in 12 Formen bewohnt werden. Eine davon (*Hemidactylus brookii angulatus*) dürfte erst in jüngster Vergangenheit vom Menschen aus Westafrika nach den Kapverden verschleppt worden sein. Alle übrigen (darunter auch eine Gattung) sind für die Kapverden endemisch, wobei allerdings der Rassenkreis von *Tarentola delalandii*, der auf den Kapverden zwei endemische Rassen ausgebildet hat, auch die Kanaren besiedelt. Die erhebliche Differenzierung dieser Endemismen, die z. T. im Riesenwuchs (*Tarentola delalandii gigas*, *Macroscincus coctei*), z.T. in einer ungewöhnlichen Schuppenvermehrung (ausser bei *Macroscincus* noch bei *Mabuya delalandii* und *fogoensis*) zum Ausdruck kommt, deutet darauf hin, dass die Besiedelung der Kapverden schon vor geologisch langer Zeit erfolgt sein muss. Nach der Eidechsenverbreitung lassen sich die Kapverden heute in 3 Gruppen — eine nordwestliche, eine südwestliche und eine östliche — gliedern, obwohl die ursprünglichen Wohngebiete heute zweifellos verwischt sind. Eine Rasse (*Mabuya stangeri maioensis*) konnte als neu beschrieben werden. *Hemidactylus chevalieri* wurde in die Synonymie von *Hemidactylus bouvieri boavistensis* versetzt, während *Mabuya vaillantii* möglicherweise nur auf alte Stücke von *Mabuya delalandii* begründet wurde. Aus den revidierten Faunenlisten ging hervor, dass die bearbeitete Sammlung 12 Neunachweise für die einzelnen Inseln enthält.